

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Zur Ontik der McDonaldisierung**

1. Als Kommentar zu Max Benses Buch "Ästhetische Information" (Bense 1956), dem 2. Bd. von Benses späterem Hauptwerk "Aesthetica" (Bense 1965/1982) veröffentlichte Gotthard Günther einen Aufsatz unter dem Titel "Sein und Ästhetik" (Günther 1957). Als Ausgangsbasis unserer nachfolgenden Erläuterungen möchte ich vorab einige Kernsätze daraus zitieren.

"Maurice Maeterlinck hat einmal sehr treffend bemerkt, daß der dümmste Bauer in Flandern anders denken (und fühlen) würde, als er es eben tut, wenn Plato nie gelebt hätte" (Günther 1957/1976, S. 353).

"Heute ist die abendländische Technik über alle Kontinente verbreitet. Daß einer ein 'primitiver' Maori oder ein Shintoist ist, hindert nicht, daß er als kompetenter Automechaniker seinen Lebensunterhalt verdient (...). Was aber nicht übernommen worden ist, sind die metaphysischen Motive, aus denen allein jene praktischen Schöpfungen entspringen konnten. Der nicht dem platonisch-aristotelisch-demokritischen Traditionskreis Angehörige versteht diese Motive weder, noch ist er imstande, ihren intimen Zusammenhang mit den praktischen Mitteln des Lebens zu verstehen. Was ihn allein interessiert, ist, daß der Mechanismus läuft und wie er reparierbar ist" (a.a.O., S. 354).

"(Der geistige Europäer) übersieht, daß eine Metaphysik lediglich für die Schöpfung einer Technik notwendig ist. Das fertige Fabrikat kann jeder gebrauchen. Ein Eskimo lernt in einem halb Dutzend Stunden fliegen. Eine – selbst unbewußte – Kenntnis von Heraklit oder Plotin ist dabei ganz überflüssig" (a.a.O., S. 354 f.).

"Die Technik, die in Europa nur letzte Konsequenz und praktische Folge einer bestimmten metaphysischen Haltung – also ein historisch Letztes – war, ist in den anderen Kontinenten als einziges Erbe der europäischen Weltgeschichte übernommen worden. Von europäischer Metaphysik weiß man draußen nichts. Andererseits aber kann nicht geleugnet werden, daß die überseeischen Kontinente beginnen, ihre eigene Geschichte zu haben. Dies ist eine Geschichte, in der die Technik nicht das Letzte, sondern umgekehrt allererste

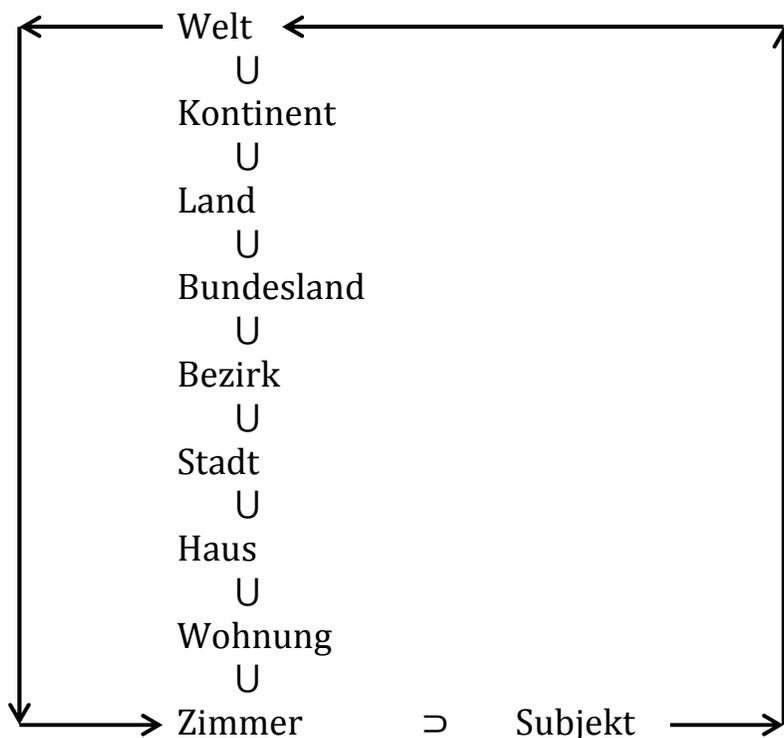
und selbstverständliche Voraussetzung einer neuen historischen Entwicklung ist" (a.a.O., S. 363).

2. Günther glaubt somit allen Ernstes, daß der von Oswald Spengler, einem seiner akademischen Lehrer, prophezeite "Untergang des Abendlandes" (vgl. Spengler (1918/1922)), sich dadurch aufhalten lasse, daß in der Neuen Welt, die somit nicht dem Abendland angehört, nach Abschüttelung der europäischen Metaphysik ein neues geschichtliches und damit natürlich metaphysisches Bewußtsein, vermittelt durch die von Europa übernommene Technik, entstehen werde. Begründet wird diese Idee allerdings lediglich dadurch, daß ein Fabrikat, das in Abhängigkeit von europäischer Metaphysik in hunderten von Jahren herangereift war, wie Schlagsahne vom Kaffee abgeschöpft werden und ohne irgendwelche Kenntnis ihres Entstehungsprozesses verwendet werden kann. Der gegenwärtige Verfasser erinnert sich, daß er vor ca. 15 Jahren in der New York Times einen Artikel gelesen hatte, wonach gemäß einer repräsentativen Umfrage weit über 50% der amerikanischen Jugendlichen keinen Zusammenhang zwischen Käse und Milch herstellen konnten, ja daß einige sogar allen Ernstes glaubten, Käse wachse auf Bäumen. Wohlverstanden, das war im Jahre 2000 und nicht im Jahre 1957, da Günthers Aufsatz erschienen war. Seither wurden weitere europäische Fabrikate weniger übernommen als vielmehr gestohlen, abgeändert, und sie kommen in dieser distorten Form sogar wieder nach Europa zurück. Ich spreche nicht nur vom Halloween, sondern von Objekten des täglichen Lebens, von amerikanischen Markenprodukten und sogar von Ladenketten. Die Verdrängung der Kaffeehäuser des Wiener Stils durch Starbucks ist auch hier nur ein zum Symbol aufgestiegener negativer Höhepunkt. Wer die Metaphysik, die allein die Herstellung eines Objektes möglich gemacht hat, eliminiert und das fertige Produkt allein benutzen lernt, hat nicht verstanden, was dieses Produkt ist. Er glaubt dann eben beispielsweise, daß Käse eine Baumfrucht sei oder daß Geisterhände hinter dem Computerbildschirm agieren. Diese Ungeisthaltung korrespondiert sehr präzise der Wittgensteinschen Definition der Bedeutung eines Wortes durch dessen Gebrauch: Angeblich versteht ein Subjekt ein Wort gdw. wenn es das Wort korrekt gebrauchen kann, d.h. aber ohne Anschauung des bezeichneten ontischen Objektes allein aus der Surrogatwelt der Semiotik

heraus, die wiederum eine typisch amerikanische Schöpfung ist, wie jeder weiß, von Charles Sanders Peirce. Im Gegensatz zu seinen modernen unwissenschaftlichen Nachfahren kannte Peirce jedoch die Metaphysik Europas, und er benutzte sie, um ein neues metaphysisches System, das er Pragmatismus nannte, herzustellen. Er war also, um Günther nochmals zu zitieren, nicht jener Eskimo, der ohne Kenntnis der Herstellung eines Flugzeuges in wenigen Stunden fliegen lernte.

3. Wer ein Fabrik von seiner Metaphysik, die es hervorgebracht hat, entledigt, fällt in die Dummheit zurück, und diese iteriert sich bekanntlich zwar selbst, aber sie ist gewiß alles anderes als ein Neuanfang, auf dem die Neue Welt, wie 1957 von Günther angekündigt, damit beginnt, eine eigene Geschichtsmetaphysik zu entwickeln. Günthers kapitaler Denkfehler liegt darin, daß der Begriff des Systems sinnlos ist ohne den ihm komplementären Begriff der Umgebung. Sei das Fabrikat das System, dann fungiert seine zugehörige Metaphysik als Umgebung. Es gibt keine Systeme, die sich selbst zu Umgebungen haben, es gibt auch keine 1-wertigen Logiken, die entweder nur einen Wert für die logische Position oder einen Wert für die logische Negation haben. Die aristotelische Dichotomie  $L = [0, 1]$  setzt eben die gleichzeitige Präsenz beider Werte voraus, und sie gilt, wie jeder Philosophiestudent im ersten Semester weiß, nicht nur für die Logik, sondern auch für die Ästhetik und für die Ethik. So ist es also etwa ebenso sinnlos, von "gut" zu sprechen, wo es kein "böse" gibt, et vice versa. Die beiden Werte von Dichotomien der Form  $L = [0, 1]$  sind also je negativ zueinander, und genau aus diesem Grunde hatte de Saussure das Zeichen in seinem "Cours" (de Saussure 1915) auch als "negativ" definiert. Die Mc-Donaldisierung, die Ritzer in seinem bekannten Buch (Ritzer 1995) beschrieben hat, verwechselt daher Spezialistentum mit Idiotentum. Ein Subjekt 1 nimmt die Bestellung bei einer Hamburgerbude an. Ein Subjekt 2 brät die Patties. Ein Subjekt 3 steckt die Patties zusammen mit den Beilagen zwischen zwei Buns. Ein Subjekt 4 verpackt sie und händigt sie gegen vorherige Bezahlung dem Kunden aus. Da hier die Handlungen der vier Subjekte paarweise voneinander detachiert sind, besitzt keine diese Handlungen eine Umgebung, d.h. es handelt sich wieder um Formen von Systemen ohne Umgebungen. Dieses Idiotentum, das heute auch in Europa (durch

Import angeblicher "Fachkräfte" v.a. aus Indien und China) mit Spezialistentum verwechselt wird, kann man vergleichen mit einem Subjekt, das nur den Lichtschalter in seiner Wohnung, aber weder das Zimmer, in dem sich der Lichtschalter befindet, noch die anderen Zimmer (und damit die Wohnung) und in Sonderheit nicht die anderen Wohnungen seines Hauses, dessen Umgebung, usw. kennt. Innerhalb des in Toth (2015) definierten ontischen Zooms



befindet sich ein solches Objekt also nicht einmal auf der untersten systemischen Stufe, sondern lediglich in einem Teilsystem eines Teilsystems eines Teilsystems ... von dieser. Solches Idiotentum ist also ontisch gesehen von Objektkonnexen und Objektkontexten detachiert und erfüllt die vollständige Objektrelation genauso wenig wie ein Zeichenrumpf ohne Interpretantenbezug in der Semiotik die Zeichenrelation erfüllt. Wer solches Idiotentum heranzüchtet, schafft keine neue Metaphysik, sondern iteriert sich in einer Spirale der Detachierung von Geist, er schafft keinesfalls "eine neue historische Entwicklung" (Günther), sondern einen spirituellen Holocaust.

#### Literatur

Bense, Max, Ästhetische Information. Krefeld 1956

de Saussure, Ferdinand, Cours de linguistique générale. Genève 1915

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. I. Hamburg 1976

Ritzer, George, Die McDonaldisierung der Gesellschaft. Frankfurt am Main 1995

Spengler, Oswald, Der Untergang des Abendlandes. 2 Bde. Wien 1918/  
München 1922

Toth, Alfred, Ontischer Zoom. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

2.10.2015